

## GEHEIMNIS DES STEINS

Immer rührt das Geheimnis mich  
dieses weißen Gesteins, das im Bruch  
klüftig spaltet und sehniger Faust  
zu kantigem Werkstein sich fügt.  
Über ihm lastet der Abraum  
blutroten, grünen und grauen Tons,  
in den tief schon das Wurzelwerk  
lebenden Eichwalds sich zwingt.

Immer rührt dies Geheimnis des Steins:  
Schichtfluß, Fuge, erstarrter Wellenschlag,  
Glanz des Quarzes im körnigen Grund,  
Fährte und Überrest, steinern Gebein  
vielerlei fremden Getiers, das einst  
hier in der Sonne sein Wesen trieb.  
Ahnung alles und zeugende Gegenwart  
längst verschollener Zeit.

Was sind wir? Es war jene Zeit  
viele Millionen Jahre vor heut,  
und ist unser Tag nur ein Augenblick  
gegen die Dauer, die den Fels gebaut.  
Weit und öde war damals das Land,  
Wüste und Sumpf und reißende Sintflut,  
Flucht und Untergang im Samum;  
und dahinter stand ein gleißend Gebirg.

Was sind wir? Uns ist bestimmt,  
vom schmalen Weg, der vom Morgen zum Abend führt,  
Ausschau zu halten auf alles, was war und wird.  
Zu straucheln nicht, doch zu wissen um Welt,  
die verging und kommt nach festem Gesetz.  
Groß und gewaltig ist dies und ohne Maß;  
So weitet der Pfad sich (der vom Morgen zum Abend führt)  
furchtlos hinaus . . .

Otto Linck

(Aus „Sang im Sommer“ 1940)